

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1772

VD18 13046772

Am Sonntage Septuagesimä. Evang. Matth. 20, 1 - 16.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195102



Am Sonntage Septuagesimä.

Evang. Matth. 20, 1-16.

Eingang: Ps. 128, 1. 2.

Die wahre Gottesfurcht ist nicht nur die Quelle aller wahren Glückseligkeit, sondern auch der Grund aller Gdt gefälligen Handlungen.

1. Was ist die Gottesfurcht? David erklärt solches durch die Worte: auf Gdtes Wegen gehen. Das ist nichts anders, als: nach Gdtes Befehl, Ordnung und Willen sein Leben führen. Wer Gdt fürchtet, der ehret seinen himmlischen Vater, der liebet seinen Heiland und hält sich an seinem Wort und Vorbild, der läßt sich vom heiligen Geist leiten und regieren auf ebener Bahn. So ist demnach die Gottesfurcht der ganze Inbegriff des wahren Christenthums.

2. Die Furcht des HErrn machet glücklich und fromm.

a. Wohl dem, der den HErrn fürchtet u. Dis Wohl fasset alle wahre Glückseligkeit in sich. Es heisset eigentlich, selig ist derjenige, in Anschung des Geistlichen und des Leiblichen, selig ist der, welcher von Herzen Gdt fürchtet. Denn er hat es gut! v. 2.

b. Die Gottesfurcht verspricht aber nicht nur Heil und Gutes, sondern sie treibet auch einen jeden Menschen zur Ausübung seiner Pflichten an. Sie ist der Grund aller christlichen Tugenden. Folglich kan niemand sich einen Christen nennen, der ohne die Furcht Gdtes lebet. Sie machet, daß der Christ seinem Beruf zum Christenthum würdiglich wandelt. Ja, sie erstrecket sich sogar auf alle äußerliche Beschäftigungen, auf die Berufsarbeit der Christen: du wirst dich nähren u. v. 2. Das ist sowol eine göttliche Verheißung, als auch eine Erinnerung an unsere Pflicht: bete und arbeite!

Vortrag: Ein guter Christ ist ein treuer Arbeiter.

I. Worauf sich diese Wahrheit gründet.

1. Wahre Christen haben ein gehorsames Herz gegen Gdt und seinen heiligen Willen. Eben darum arbeiten sie auch gerne, und unterwerfen sich der göttlichen Ordnung.
(Jüngsten 1772.)

X

1 Gdt

- a. Gott hat die Arbeit befohlen, und ein jeder Mensch, den Gott nicht selbst durch Krankheit oder hohes Alter dazu ganz untüchtig machet, hat den göttlichen Beruf zur Arbeit, 1. v. 1. 2. Pred. 6, 7. Selbst vor dem Sündenfall war die Arbeit eine Ordnung Gottes, 1 Mos. 2, 15. Sollte denn Gott dieselbe nach dem Fall aufgehoben haben? Keinesweges. So wenig er den Sabbath, der im Stande der Unschuld eingesetzt war, nach dem Fall abgeschaffet hat: so wenig hat er den Menschen die Arbeit abgenommen. Er hat sie vielmehr aufs neue mit Ernst befohlen, 1 Mos. 3, 19. Nur dieser Unterschied ist dabey, daß sie, wenn der Mensch nicht gefallen wäre, niemanden eine Last, sondern allen Menschen ein Vergnügen würde gewesen seyn, da sie nunmehr mit einer grosser Beschwerde verbunden ist. Gleichwol aber bleibet die göttliche Ordnung bestanden, und Gott ist dem Müßiggang so feind, daß er in seinem Worte das Gebot gegeben hat, daß, so jemand nicht will arbeiten, der 2. 2 Thess. 3, 10. 1. v. 3 u. f.
- b. So sehr nun den natürlichen Menschen alle Befehle Gottes zuwider sind, und so sehr auch dis Gebot ihnen zur Last gereicht: so willig machet das wahre Christenthum die Kinder Gottes zur Arbeit. In der Wiedergeburt wird unser ganzer Sinn geändert. In denselben bekommen wir die Kraft, Gottes Willen zu erfüllen. Folglich wird dadurch die Arbeit erleichtert und ihre Beschwerlichkeit hinweggenommen. Nichts wird einem wahren Christen zur Last, was Gott von ihm fordert. Der kindliche Sinn hält es für das grösste Vergnügen, auch in dem äußerlichen Beruf recht treu zu seyn, wenn er gleich vor der Welt gering geachtet wird. Es ist Gottes Wille: Gott hat dich dazu berufen; das ist einem Christen der wichtigste Bewegungsgrund, seine Arbeit mit Freuden zu thun, 1 Thess. 4, 11. 12.
2. Die Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo ist ferner ein guter Grund ihrer Treue in der Arbeit ihres Berufs.
- g. Der Herr Jesus selbst hat gearbeitet in den Tagen seines Fleisches. Nicht zu gedenken, daß er als Gott immer wirksam ist, Joh. 5, 17. und daß er als Gottmensch sein Mittleramt noch immer verrichtet: Ebr. 7, 24. 25. so hat er ja auch in den Tagen seines Fleisches viel und treu gearbeitet, Es. 43, 24. Luc. 2, 51. Marc. 6, 3. Joh. 4, 6.
- b. Da

- b. Da nun wahre Christen mit ihrem Heiland vereinigt sind: so nehmen sie nicht nur aus seiner Fülle Kraft und Gnade zu ihrer Berufsarbeit her, sondern er ist ihnen auch ein vortreffliches Muster der Nachfolge in derselben. Alle ihre Arbeit geschieht in Jesu Namen, und wird durch seine Arbeit geheiligt. Sie wird ein Gottesdienst, wenn sie auch noch so gering scheinet, Apostelg. 18, 3. 1. 20, 34. 35. 2 Thess. 3, 7: 9. 12.
3. Wahre Christen sehen auch im Glauben auf den Gnadenlohn bey ihrer Arbeit, und auf den Schaden, der aus dem Müßiggang entsteht. Beides treibet sie zur fleißigen Arbeit an.
- a. Der Müßiggang lehret viel Böses, Sir. 33, 29. Müßiggang machet arm und oft krank, Sprüchw. 10, 4. 5. Müßiggang erniedriget die Menschen unter die unvernünftigen Geschöpfe, Sprüchw. 6, 6 u. f. Ein Müßiggänger bestielet Gott und seinen Nächsten, Sprüchw. 18, 9. Luc. 16, 10. Sollte denn der wahre Christ denselben nicht verabscheuen? Allerdings. Er hält daher sich und die Seinigen zur Arbeit, Sir. 30, 13.
- b. Fleiß und Treue in der Arbeit gefällt nicht nur Gott, sondern bringet auch grossen Nutzen und Segen, L. v. 8 u. f. Die Arbeit erhält den Leib, und bewahret Seele und Leib für viele Sünden, Sir. 31, 27. Sie bringet Nahrung und Segen, Ps. 128, 2. Sie erhält einen Christen in Ruhe, Vergnügsamkeit und Gottseligkeit. Welch ein grosser Schatz! Sir. 40, 18.

II. Was dieselbe in sich fasset.

1. Wer als ein Christ arbeiten will, der muß von der Rechtmäßigkeit seines Berufs und seiner Arbeit überzeugt seyn. Wer eine sündliche Handthierung treibet, der ist mit aller seiner Mühe und Arbeit in Gottes Augen ein Greuel. Folglich arbeitet er nicht mit einem guten Gewissen, hat also keinen wahren Glauben, und ist kein Christ, 2 Thess. 3, 11. Dahin gehören theils alle diejenigen Handlungen, die Gott mit deutlichen Worten in der heiligen Schrift verboten hat, 5 Mos. 18, 10 u. f. theils alle diejenigen Künste, welche offenbar unnütz, oder gewinnsüchtig sind, und die Tugend mehr hindern als befördern. Das ist aber eine rechtmäßige Arbeit, die zur Ehre Gottes, und zum allgemeinen Besten der menschlichen



- menschlichen Gesellschaft verrichtet wird, L. v. 1 u. f. 1 Cor. 10, 31. 1 Petr. 4, 10. 11. Ein jeder siehet hieraus, daß die Arbeit in den dreyen Hauptständen einen rechten mäßigen Beruf zum Grunde habe, weil Gott die Stände selbst geordnet hat. Und, darin bemühet sich der Christ mit grosser Freudigkeit, weil sein Stand Gott angenehm ist.
2. Ein Christ muß die Pflichten seines Berufs genau kennen, und dieselben bey aller seiner Arbeit vor Augen haben, L. v. 2. 4. 7. Wie kan der Mensch treu in seinem Beruf seyn, wenn ihm seine Pflichten, die er dabey Gott, sich selbst und seinem Nächsten schuldig ist, unbekant sind? Sir. 7, 4. 6. Luc. 3, 12. 14.
3. Er beweiset, nach dem Maas seiner Erkenntniß, allen Fleiß und alle Treue bey seiner Arbeit.
- a. Ein treuer Arbeiter muß alles zu rechter Zeit und in guter Ordnung verrichten, Pred. 3, 1. Ist Gott ein Gott der Ordnung: so suchet ein wahrer Christ, ihm darin ähnlich zu werden, 1 Cor. 14, 40. Er machet nicht aus Tag Nacht und aus Nacht Tag, nicht Sonntage zu Arbeitstage, nicht die Zeit, da er beten und Gott dienen soll, zur Arbeitszeit. Denn das würde ihm keinen Segen bringen, Ps. 127, 2.
- b. Er beweiset sich in seiner Arbeit redlich, und, was er machet, das geschieht mit grossem Fleiß, Röm. 12, 7. 8. 11. Er suchet niemanden zu betrügen und zu übervorthellen, sondern fürchtet sich vor Gott, Col. 3, 22. 23. 1 Thess. 4, 6.
- c. Ein wahrer Christ läset sich weder durch die Beschränklichkeit seines Berufs, L. v. 12. Sir. 7, 16. noch durch die anscheinende Vergeblichkeit seiner Arbeit, Hagg. 1, 6. 11. noch durch Reid über den Segen Gottes bey andern, L. v. 12. von der Treue seiner Arbeit abhalten. Er arbeitet mit Einfältigkeit des Herzens, Eph. 6, 7. 11. Pred. 2, 6. Und, schlet es ihm an Arbeit: so prüfet er sich, ob er schuld daran ist, und arbeitet desto fleißiger für seine Seele, Matth. 6, 33. 34.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 572. O Gott, du frommer Gott ic.
nach der Pred. - 578. Zweyerley bitt ich von dir ic.
bey der Comm. - 567. v. 5. Laß mich dir zu Ehren ic.
- 275. Seelenbräutigam, Jesu 25.